

## Der Vater hält das Seil

Marie lebte in den Schweizer Alpen. Sie liebte es zusammen mit ihren Freunden in der Natur zu sein, Räuber und Gendarm zu spielen, die Umgebung zu erkunden oder auch mit den Ziegen zu spielen.

Eines Tages bekam sie in der Schule die Hausaufgabe, ein paar besonders schöne Blumen zu suchen, sie zu trocknen und zu pressen. Diesmal gab es keine Noten dafür, denn mit den Blumen wollten sie an einem Wettbewerb der nächstgrösseren Stadt teilnehmen. Der Finder der schönsten Blume würde ein neues Paar Ski gewinnen. Marie liebte Blumen, und sie wollte unbedingt den neuen Ski gewinnen, da sie immer nur die alten, abgetragenen von ihren grossen Brüdern bekam.

Also machten sie und ihre Freunde sich auf die Suche nach besonders schönen, seltenen Blumen. Sie hoffte insgeheim, dass sie ein besonders schönes Edelweiss finden würde. Sie liefen von einer Wiese zur nächsten, suchten am Waldrand und auf Lichtungen. Immer wieder sahen sie schöne Blumen – doch etwas wirklich Besonderes war nicht dabei. Marie holte ihr Fernglas heraus und begann, die Umgebung abzusuchen. Da fiel ihr eine Felswand auf, die sie zuvor noch nie gesehen hatte. „Vielleicht gibt es dort Edelweisse?“ fragte sie sich. Sie lief zur Felswand und schaute sie sich genauer an. Dort gab es auch einige tiefe Felsspalten. Eine reichte direkt neben ihr in die Tiefe. „Bloss nicht runterfallen!“ sagte sie zu sich und machte einen Schritt zurück. „Halt – waren das nicht Blumen da unten?“. Sie legte sich auf den Bauch, robbte so weit wie möglich an die Felsspalte vor und schaute mit ihrem Fernglas hinunter. Tatsächlich – dort unten war eine Edelweissstaude mit vier wunderschönen Edelweissblüten. Solch schöne Edelweisse hatte sie noch nie gesehen. Die musste sie einfach haben – aber wie? Langsam kroch sie zurück und saß noch eine ganze Weile wie versteinert da und dachte scharf nach. Die Felsspalte war sehr tief und eng. Marie war klein und dünn genug, um in die Felsspalte hineinzupassen – und klettern konnte sie auch gut. Doch, falls sie abrutschen und hinunterstürzen würde...? Dann würde sie tief stürzen und sich womöglich schwer verletzen. Ob man wohl eine Leiter hinunterlassen könnte? Nein, eine Leiter wäre viel zu kurz.

Nachdenklich und schweigsam ging sie zurück zu den Anderen. Es war auch schon bald Abendessenszeit und sie gingen nach Hause. Beim Abendessen hatten sie Besuch von einem Nachbarn. Marie war aussergewöhnlich schweigsam. Schliesslich fragte ihre Mutter was los sei und Marie erzählte von dem Wettbewerb und den wunderschönen Edelweissen, die sie gefunden hatte. Und davon, dass die Felsspalte zu schmal war, als dass einer ihrer Brüder oder ihr Vater hineinpassen würde und zu tief, als dass man eine Leiter hinunterlassen könnte. Als sie die Stelle beschrieb, wussten ihr Vater und der Nachbar sofort, welche Felsspalte sie meinte. Der Nachbar hatte die zündende Idee: „Ich habe ein langes Kletterseil und Klettergurte in allen möglichen Grössen. Wir könnten dir einen kleinen anziehen, ein Seil daran fest machen, den anderen Klettergurt ziehe ich an und ich sichere dich. Du kannst die Felsspalte runterklettern, die Blumen pflücken und wieder

heraufklettern. Du kannst so nicht abstürzen und falls das Klettern zu schwer wird, kann ich dich auch wieder raufziehen. Was denkst du?“ Bevor Marie antworten konnte, warf ihr Vater ein: „Marie kann gut klettern und ist mutig. Ich traue ihr zu, dass sie das schafft. Was denkst du, Marie?“. Marie überlegte. Man konnte ihr deutlich anmerken, dass sie die Angst und den Wunsch, diese Blumen zu haben abwog. Dann antwortete sie fest entschlossen: „Ja. Ich werde es wagen! Aber nur wenn mein Vater mich sichert!“

(R. Brose)

**Wäre es nicht genial, wenn wir jemanden in unserem Leben hätten, der uns Sicherheit und dennoch die Möglichkeit gibt, etwas zu wagen?**

**Mit Gott zusammen können wir das Leben wagen. Wir können neue Schritte gehen und wissen: Selbst, wenn wir mal etwas falsch machen, Gott ist da, und selbst aus einer falschen Entscheidung von uns kann er noch etwas Gutes machen.**

**Unter den Tausenden Möglichkeiten, die es gibt, müssen wir nicht immer die richtige wählen, wir dürfen Gott vertrauen, dass er mit uns geht und uns hilft und dass wir und unsere Entscheidungen nicht perfekt sein müssen.**

**Das heisst nicht, dass bei einem Leben mit Gott alles gut geht. Auch mit einer Sicherung kann man sich beim Klettern noch Prellungen und Platzwunden holen.**

**Aber wenn wir mit Gott durchs Leben gehen, dürfen wir wissen, dass unser Leben sicher in Gottes Händen liegt.**

**Oscar Wild hat einmal gesagt: „Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende.“**

**Wenn wir mit Gott leben, wissen wir, dass Gott uns in allen Risiken und Gefahren zur Seite steht und wir wissen, dass wir die Ewigkeit bei Gott verbringen werden, egal was kommt.**